

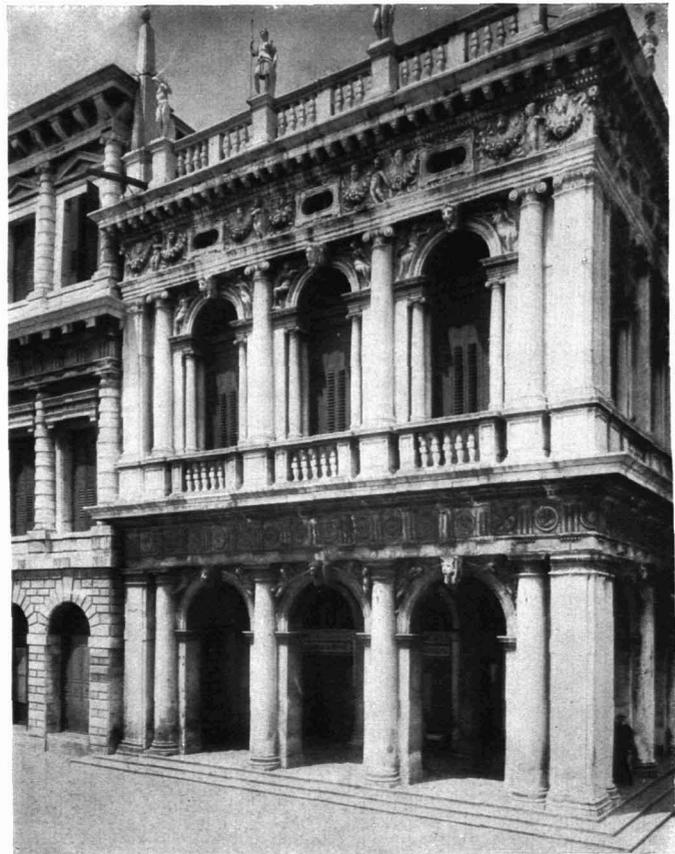
barocken Michel Angelo gerne sehn (Abb. 264). Michel Angelo selbst hat bei seinen Bauten auf dem römischen Kapitol wenigstens nur Pfeiler (nicht Säulen) derartig wagerecht angeschnitten, und Pfeiler sind wegen ihres rechteckigen Querschnittes weniger empfindlich als die runde Säule; allerdings sollte auch ein Pilaster, wenn er Entasis (!) hat, gegen wagerechte Angriffe auf seinen Leib geschützt sein. Wenn unseren besten Meistern die Würde der von ihnen mit Recht so geliebten Säulen und Pilaster etwas heiliger gewesen wäre, dann würde der heute herrschenden Entüstung gegen den „Säulenunfug“ viel von ihrer Berechtigung fehlen und die Fassaden unserer Großstädte würden weniger überladen sein.

Anders als das Vorkleben von Säulen ist die Verzierung einer Wand mit senkrechten Bändern (ohne Entasis!) zu beurteilen, die auch, wenn sie etwa mit Kanellierung und Kapitellandeutung geschmückt sind, nicht an die strengen Regeln von Säule und Pilaster gebunden sind. Je mehr derartige Bänder sich nur als aufteilende Streifen darstellen (wie etwa in Abb. 115 aus Le Havre), desto unabhängiger können sie verlängert, mit Querbalken versehen und vor formalen Schwierigkeiten im Gesims geschützt werden. Schinkel ließ seine ordnenden senkrechten Bänder oben mühelos enden (Abb. 314). Die gotisierenden Pfeiler Messels verlieren sich oben in kleinlichen Künsteleien (linke Hälfte der Abb. 37) oder laufen sich tot unter einem dünnen Ziegeldach (rechte Hälfte von Abb. 37), was dem unten gemachten theatralischen Aufwande neckisch widerspricht. Die logische Folge zog richtig Hans Bernoulli, indem er jeden seiner gotisierenden Pfeiler oben verkröpfte und mit Akroterien versah. Die Wirkung ist in Wirklichkeit bizarrer als auf dem Bilde (Abb. 398). Eine andere Lösung versuchte Bestelmeyer, der statt eines Gesimses mit Balkenköpfen die Sparrenköpfe als abschließendes Glied ausgegestaltete. Die sichtbar gemachte Schräge wirkt etwas dünn und provisorisch (Abb. 315 und 402).



16 / VENEDIG. PALAZZO MANFRIN
Architekt: Andrea Tirali (1660—1737)

Beispiel für die Einfachheit der Fassadenbehandlung, zu der die venezianische Baukunst durchdrang, nachdem sie in der Renaissance von Arbeiten wie die in Abb. 17 abgebildeten ausgegangen war.



17 / VENEDIG. BIBLIOTECA
Architekt: Sansovino / Begonnen 1536

Links die Münze, die derselbe Baumeister später höchst unvermittelt neben „die glänzendste Doppelhalle der Welt“ (Burkhardt) stellte. Beispiel planlosen Nebeneinanderstellens widerstrebender Fassaden desselben Künstlers